

Stunden Beschäftigten. Wird aber die Stichprobengröße durch einen längeren Zeitraum erhöht, zeigt sich, dass Frauen tendenziell mit 30 und 32 Stunden weniger zufrieden sind als Frauen, die unter 30 Stunden arbeiten. Hingegen sind Männer, die 30 bis 32 Stunden leisten, zufriedener als die, die mehr Stunden arbeiten.

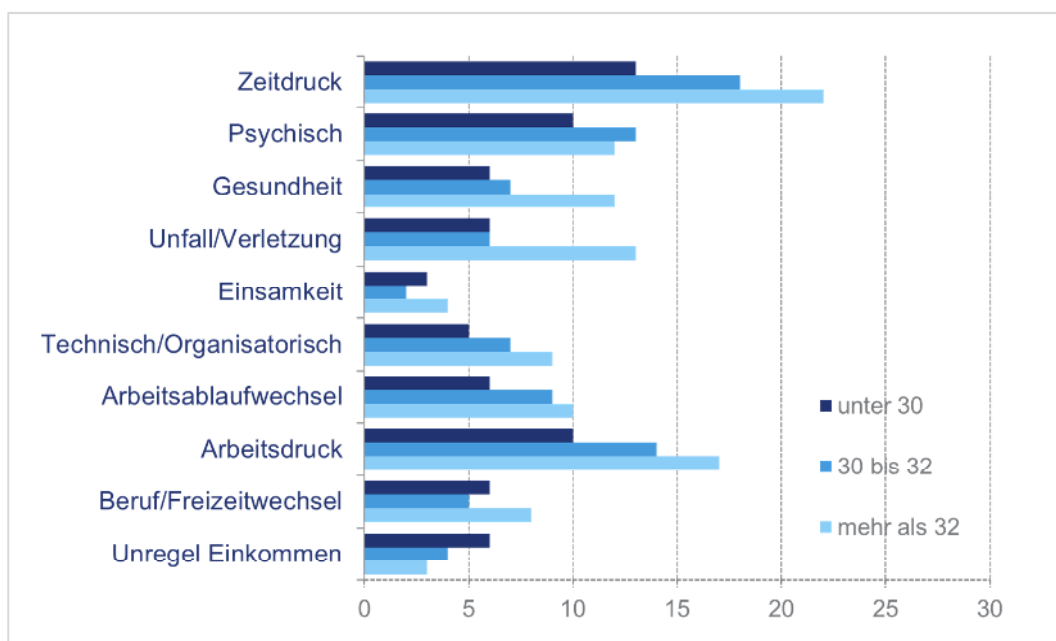
3.3 Arbeitsbelastungen

Bei den Belastungen zeigt sich im Gruppenvergleich ein teilweise anderes Bild (siehe **Abbildung 6** und Tabelle 12). **Im Vergleich zu den unter 30 Stunden Tätigen** fühlen sich die zwischen 30 und 32 Stunden Beschäftigten eher stärker im Beruf belastet. Sie sind vor allem von folgenden Aspekten betroffen:

- ein höherer Zeit- und Arbeitsdruck ohne die Möglichkeit des Verschlaufens, eine stärker seelisch belastende und aufreibende Arbeit sowie wechselnde Arbeitsabläufe und -anforderungen.

Nur hinsichtlich eines unregelmäßigen Einkommens geben die in 30 bis 32 Stunden Jobs Arbeitenden ihre Belastung als geringer an.

Abbildung 6: Arbeitszufriedenheit nach Stundenausmaß



Grundsätzlich fühlen sich die 30 bis 32 Stunden Tätigen **weniger stark belastet als die mehr als 32 Stunden Beschäftigten:**

- Vor allem hinsichtlich der Unfall- und Verletzungsgefahr und der schlechten Gesundheitsbedingungen am Arbeitsplatz werden geringere Belastungen wahrgenommen.
- Zudem geben sie an, durch Zeit- und Arbeitsdruck, Unterbrechungen der Freizeit durch den Beruf, Einsamkeit und Isolation sowie technische oder organisatorische Veränderungen weniger belastet zu sein.

Die geringere körperliche Belastung von den 30 bis 32 Stunden Beschäftigten kann teilweise durch die höheren wöchentlichen Arbeitszeiten in Industrie und Gewerbe erklärt werden. Die weiteren Aspekte können sich in der verbesserten Work-Life-Balance begründen.

Tabelle 12: Arbeitsbelastung nach tatsächlicher AZ

	Zwischen 30 und 32 Stunden	Weniger als 30 Stunden**	Differenz#	Mehr als 32 Stunden	Differenz##
Zeitdruck	18%	13%	5%*	22%	-4%*
Seelisch belastende Arbeit	13%	10%	3%*	12%	1%
Schlechte Gesundheitsbedingungen	7%	6%	1%	13%	-6%*
Unfall- und Verletzungsgefahr	6%	6%	0%	13%	-7%*
Einsamkeit und Isolation	2%	3%	-1%	4%	-2%*
Technisch oder organisatorische Veränderungen	7%	5%	2%	9%	-2%*
Wechsel der Arbeitsabläufe	9%	6%	3%*	10%	-1%
Ständiger Arbeitsdruck	14%	10%	4%*	17%	-3%*
Unterbrechung der Freizeit durch Beruf	5%	6%	-1%	8%	-3%*
Unregelmäßiges Einkommen	4%	6%	-2%*	3%	1%

Anmerkung: * signifikante Belastungsunterschiede zwischen den 30 und 32 Stunden Beschäftigten und den beiden anderen Gruppen auf dem Niveau $p \leq 0.05$ (Einfaktorielle Varianzanalyse)

** Lesehilfe: 13% aller weniger als 30 Stunden Beschäftigten fühlen sich in ihrer beruflichen Tätigkeit durch Zeitdruck stark belastet oder eher stark belastet. 87% aller weniger als 30 Stunden Beschäftigten fühlen sich durch den Zeitdruck mittel bis gar nicht belastet.

Die Differenz berechnet sich aus dem Anteil der Belasteten in der Gruppe zwischen 30 und 32 Stunden weniger dem Anteil der Belasteten in der Gruppe mit weniger als 30 Stunden (also 18% minus 13% sind fünf Prozent).

Die Differenz berechnet sich aus dem Anteil der Belasteten in der Gruppe zwischen 30 und 32 Stunden weniger dem Anteil der Belasteten in der Gruppe mit mehr als 32 Stunden.

In beiden Fällen indiziert eine **positive Differenz** eine **höhere Belastung**, wohingegen eine **negative Differenz** auf eine **niedrigere Belastung** hindeutet.

Für Männer und Frauen in den drei Gruppen gestalten sich die Belastungen wieder ungleich. Männer, die in 30 bis 32 Stunden Jobs tätig sind, erfahren einen höheren Zeitdruck, schlechtere Gesundheitsbedingungen, stärker technische oder organisatorische Veränderungen und ständigen Arbeitsdruck ohne Verschnaufen im Vergleich zu der weniger Stunden Beschäftigten. Im Vergleich mit beiden anderen Gruppen erfahren sie eine stärkere seelische Belastung und ein ständiges Wechsel der Arbeitsabläufe, wohingegen sie im Vergleich zu den mehr Stunden Beschäftigten vor allem das unregelmäßige Einkommen belastet.

Bei den Frauen in 30 bis 32 Stunden Jobs zeigen sich geringere Belastungen für die Gesundheit, aufgrund eines Zeit- und Arbeitsdrucks, technischer Veränderungen und Durchbrechungen von Arbeit und Freizeit im Vergleich zu den über 32 Stunden Tätigen. Zudem geben Frauen im Vergleich zu den unter 30 Stunden Tätigen ihre Belastungen durch unregelmäßiges Einkommen als geringer an.

In den Regressionsmodellen **für die Gruppe der 30 bis 32 Stunden Tätigen im Vergleich mit den über 32 Stunden Beschäftigten** (siehe Tabelle 26),⁵ zeigt sich, dass eine 30 bis 32-Stunden-Beschäftigung **einen leicht negativen Einfluss auf psychische und physische Belastungen sowie den Innovationsstress** hat. Hier fühlen sich die 30 bis 32 Stunden Tätigen in allen drei Dimensionen **somit etwas weniger stark belastet**.

Vergleicht man die Gruppen **der 30 bis 32 Stunden Tätigen mit denen der unter 30 Stunden Tätigen** werden etwas **höhere positive Effekte im Bereich der psychischen Belastungen und des Innovationsstresses** erkennbar. Das heißt, dass sich die 30 bis 32 Beschäftigten **stärker belastet fühlen als die Gruppe**, die weniger als 30 Stunden arbeitet.

Im Vergleich der **30 bis 32 Stunden Tätigen mit den über 32 Stunden Beschäftigten** zeigen sich hinsichtlich der **psychischen Belastungen** im Modell noch folgende Einflüsse: Frauen, Alter, Kinder im Haushalt und die Rolle als ErhalterIn erhöhen psychische Belastungen jeweils, wohingegen Frauen mit Matura den Einfluss verringern. Einen höheren psychischen Belastungseffekt gibt es im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Unterrichtswesen, ebenso im Verkehr- und Nachrichtenwesen, Industrie und Gewerbe, Bauwesen und öffentliche Verwaltung. Geringere Belastungseffekte indiziert der berufliche Status als Angestellte oder freie DienstnehmerInnen in Referenz zu ArbeiterInnen.

Im Bereich der **körperlichen Belastungen** weisen Angestellte, öffentlich Bedienstete und freie DienstnehmerInnen in Referenz zu ArbeiterInnen wiederum einen geringeren Belastungseinfluss auf. Die Branchen Industrie und Gewerbe, Bauwesen, Unterrichtswesen, Verkehr- und

⁵ Hier ist zu beachten, dass nur die Gruppen über 32 Stunden und zwischen 30 bis 32 Stunden in die Regression einbezogen werden.

Nachrichtenwesen, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Tourismus weisen höhere Belastungseffekte auf, wohingegen die öffentliche Verwaltung weniger physisch stresst. Soziodemografisch indizieren ältere Personen und Frauen allgemein (vor allem Frauen mit Matura) weniger stark belastende Effekte.

Die Branchenzugehörigkeit zu Industrie und Gewerbe, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen indiziert **einen höheren Innovationsstress**, wohingegen sich die öffentliche Verwaltung durch einen geringeren kennzeichnet. Einen stärkeren Belastungseinfluss zeigt die Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst (wahrscheinlich im Gesundheits- und Unterrichtswesen) in Referenz zu den ArbeiterInnen an. Für Frauen zeigt sich ein geringerer Belastungseffekt, wohingegen Kinder im Haushalt und ErhalterIn-Rolle einen stärkeren Belastungseinfluss vorweisen.

Die Modelle, die 32 Stunden Tätige und unter 30 Stunden Beschäftigte berücksichtigen, weisen grundsätzlich richtungsgleiche Effekte in allen drei Dimensionen zur Belastung auf.

3.4 Berufliche Veränderungswünsche

Im Vergleich strebt die Gruppe der zwischen 30 und 32 Stunden Tätigen weniger berufliche Veränderungen als die beiden anderen Gruppen an (siehe Tabelle 13). Zwei Drittel möchten auf längere Sicht in der derzeitigen Position und Tätigkeit verbleiben. Bei den Befragten, die mehr oder weniger Stunden tätig sind, geben dies nur jeweils rund 60% an. Männer äußern verstärkt Veränderungswünsche (siehe Tabelle 23 im Anhang).